
Pilotprojekt Aarau, Sek 3a mit Werner Bertschi

Bericht zur Vor-Projektphase 1

Mitte November 2015 bis Ende Januar 2016



Inhalte der Vor-Projektphase 1

Einsteigen

Wie kann die Klasse für ein Projekt gewonnen werden, das ein ganzes Jahr lang dauern wird? Wie wird das Thema eingeführt, sodass es von den Schülerinnen und Schülern angenommen und getragen wird? Dies waren zwei der wichtigsten Fragen in der Vor-Projektphase 1, die geklärt werden mussten. Werner Bertschi hat dabei auf sein Gefühl und die Erfahrungswerte vertraut: Wichtig ist das richtige Timing und der Rahmen. So hat er an einem Nachmittag, an dem er die Stimmung als offen und günstig empfand, das Schulzimmer verlassen und ist mit der Klasse in den Mehrzweckraum gegangen. In diesem offeneren Rahmen hat er vom Projektvorhaben erzählt, die Klasse hat gemeinsam noch einmal das Filmprojekt vom Vorjahr angeschaut und ist übereingekommen, doch, an diesem Thema wolle sie gern weiterarbeiten.

Aneignen von Arbeitsmitteln

Bevor die Schülerinnen und Schüler überhaupt vom Projekt wussten, haben sie als Vorbereitung bereits erste Skills erarbeitet, die ihnen nun zugutekommen werden. Bei einem Besuch des Schaulagers des Ringier Bildarchivs im Stadtmuseum Aarau erhielten sie einen Einblick in einen möglichen Ort für spätere Recherchen und setzten sich mit der Aufbereitung von Bildmaterial für unterschiedliche Druckmedien auseinander. Wie erzählen Bilder Geschichten? Wie wird dieselbe Geschichte in verschiedenen Publikationen unterschiedlich erzählt?



Im anschliessenden Workshop hatten die Jugendlichen den Auftrag, eine eigene Fotogeschichte zu entwickeln, zu fotografieren und rudimentär zu layouten. Diese Aufgabe wurde in der Schule noch einmal aufgegriffen und grundlegende Fertigkeiten für die Gestaltung von digitalen Layouts vermittelt.

Ebenfalls noch vor dem offiziellen Projektbeginn behandelte die Klasse Interviewtechniken und setzte sich mit dem Stellen von ergiebigen Fragen auseinander.

Verknüpfung mit dem Unterricht

Da das Projekt ein Jahr lang dauern wird, ist es für die Akzeptanz durch die Schülerinnen und Schüler und auch der Eltern wichtig, die Inhalte so stark wie möglich mit regulären Unterrichtsfächern zu verbinden. So griff beispielsweise das Aufsatzthema «Wenn ich ein Flüchtling wäre» im Dezember 2015 das Projektthema auf. Im Deutschunterricht hat die Klasse zudem angefangen, Geschichten aus dem Buch «Fremde Federn» (Hrsg. Migros-Kulturprozent, 2004, siehe auch www.kontakt-geschichten.ch) zu lesen.

Zu Beginn 2016 erhielten die Schülerinnen und Schüler dann den Auftrag, sich eine ihnen bekannte Person mit Migrationshintergrund, z.B. Nachbarn, Familienmitglieder, Bekannte, die in Aarau wohnen, auszuwählen und diese für ein Interview zu ihren Migrationserfahrungen und -erlebnisse anzufragen. Allen Jugendlichen ist es gelungen, jemanden zu finden und sie sind aktuell nun dran, sich auf die Interviews vorzubereiten. Nach den Sportferien werden diese durchgeführt und dokumentiert.

Elternarbeit

Nicht nur die Schülerinnen und Schüler, auch die Eltern müssen für ein so langes und grosses Projekt an Bord geholt werden. Anfangs Jahr wurden die Eltern mittels eines Briefes über das Gesamtprojekt und die konkreten Vorhaben in der Vor-Projektphase 1 informiert. Zu diesem Zeitpunkt wurde auch um die Erlaubnis zum Fotografieren im Unterricht angefragt, um das Projekt auch gut dokumentieren zu können. Auf das Ende der Vor-Projektphase 2 sind die Familien zu einem Festessen in die Schule eingeladen.

Politische Partizipation

Im Rahmen der Vor-Projektphase 1 ging es erst einmal um die Einführung des Themas und das Generieren von Material für die Vor-Projektphase 2. In dieser sollen dann im Rahmen von zwei Arbeitstagen sowohl ein Schwerpunktthema für das Hauptprojekt als auch mögliche Umsetzungsarten zusammen mit der Klasse herauskristallisiert und entwickelt werden. Immer werden die drei wichtigen Ziele der Eidgenössischen Kommission für Migrationsfragen verfolgt: Mitsprache, Mitgestaltung und Mitentscheidung. Die Projektideen werden einem kleinen Soundingboard, bestehend aus Karin Blaser, Coach von Migros-Kulturprozent im Projekt Migrationsspuren vor Ort, und Lelia Hunziker, Leiterin der Anlaufstelle Integration des Kantons Aargau, vorgestellt. Im Austausch mit ihnen werden die Ideen weiterentwickelt und der Einbezug der breiteren Bevölkerung sowie weiterer Kooperationspartnerinnen und -partner angedacht werden.

Ausblick auf die Vor-Projektphase 2

Ende Februar 2016 wird die Klasse im Theater Tuchlaube das Stück «Heimaterde» besuchen. Denn «Heimaterde» thematisiert die Auswanderung von Glarnerinnen und Glarnern nach Amerika und ihre Versuche, das neue Land mit den Erinnerungen und Ritualen aus der Heimat zu verknüpfen. Mit dem Stück erweitert sich das Thema um den Aspekt der Emigration aus der Schweiz – eine wichtige Facette um die Immigration besser verstehen zu können. Lektüre wie Interviews und Theaterbesuch bieten zusammen mit der Lektüre von Tagesmedien, die in den nächsten Wochen dazukommen wird, das Rohmaterial, aus dem mögliche Themen für das Hauptprojekt destilliert werden. Auf einer grossen Sammelwand im Unterrichtszimmer werden Themen und Bilder collagenartig festgehalten und die Schülerinnen Schüler immer wieder ermutigt, ihr Recherchematerial auf Themen hin anzuschauen, die sie selbst berühren und interessieren.

Auf das Ende der Vor-Projektphase 2 sind die Familien zu einem Festessen in die Schule eingeladen, mit der Bitte, dass alle ein Gericht beisteuern mögen, das typisch ist für ihr Herkunftsland. Eingeladen werden nebst den Eltern auch die Interviewpartnerinnen und -partner. Alle Jugendlichen werden evtl. zusammen mit den Interviewten eine kurze Präsentation zu oder aus ihrem Interview vorbereiten. Dies kann inhaltlich sein oder eine Darbietung von Musik, Tanz, Gedichten etc., die für die Herkunft und Geschichte der jeweiligen Person zentral ist. So wird der Reichtum der Interkulturalität im unmittelbaren Umfeld der Jugendlichen aufgezeigt, gewürdigt und gefeiert. Im Rahmen des Festessens soll auch ein Ausblick auf den weiteren Projektverlauf gegeben werden. Denn das grosse Projekt wird im Laufe des nächsten Monats aus den Themen und Interessen der Jugendlichen selbst Form annehmen.



Lessons Learnt

- Für das Projektteam, bestehend aus Werner Bertschi, den zwei Studierenden Adrian Abis und Joël Studer der PH FHNW und der externen Begleiterin und Kulturvermittlerin Jeannine Hangartner, sind regelmässige Treffen wichtig. Ideen lassen sich zwar per E-Mail austauschen, aber dann versteht jede und jeder etwas anderes darunter.
- Eine Schulklasse ist ein äusserst lebendiges und eigenständiges Sozialgefüge. Das Timing von Informationen und Projektschritten folgt daher zwar einem gewissen vorbestimmten Rahmen, für die Detailumsetzung muss jedoch auf die Intuition für den richtigen Zeitpunkt vertraut werden.